

Fedor Vujovic, Pfaffrütistrasse 3, Flühli

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 27. November in der Pfarrkirche Flühli Abschied von Fedor Vujovic. Fedor, erst 61-jährig, war wenige Tage zuvor einer kurzen, heimtückischen Krankheit erlegen. In den Todesanzeigen und in den Nachrufen des Trauergottesdienstes wurden drei grosse Linien gezeichnet, die Fedors Leben prägten: Seine Familie, sein Freundeskreis und die Kunst. Bloss in wenigen Sätzen kam sein berufliches Engagement zur Sprache; nicht weil es unbedeutend gewesen wäre, sondern wohl eher, weil man es als selbstverständlich betrachtete.

Dabei war es gerade sein Beruf als Zahnarzt, der Fedor Vujovic nach Flühli brachte; das in den folgenden Jahren weit darüber hinausgehene Engagement hatte hier seine Verankerung. Fedor, am 26. September 1949 im jugoslawischen Novi Sad geboren, durchlief später in Belgrad seine Ausbildung bis hin zum zahnärztlichen Diplom an der Universität. Nach seiner Übersiedlung in die Schweiz arbeitete er zunächst als Assistenzarzt bei Zahnarzt Ernst Hetzner in Langnau im Emmental. Dort behandelte er auch Patienten aus Flühli, und so entstanden Kontakte ins Waldemmental. Nach einigen Jahren und etwelchen Widerständen war es 1983 soweit: Fedor Vujovic konnte im Wohn- und Geschäftshaus von Franz Wicki in der Sonnenmatte seine Praxis eröffnen. Er hatte bald Arbeit in Hülle und Fülle und kam mit seinem offenen Wesen sehr gut an die Bevölkerung heran. Ältere Leute, für die der Name Fedor ungewohnt war, nannten ihn einfach Theodor. Und so manches Kind, das dem ersten Zahnarztbesuch mit Angst und Schrecken entgegenseh, kam dank Fedors Einfühlsamkeit und Humor zu einem positiven Erlebnis.

«Er war ein umsorgender Vater, dem die Familie das Wichtigste war.» – So stand es treffend in der Todesanzeige. Fedor selbst legte sehr grossen Wert auf die Familie und war stolz auf seine Herkunft: Sein Vater war Montenegriner, seine Mutter war deutscher Abstammung und beherrschte auch Serbisch, Russisch, Ungarisch und Französisch. Fedor war zuerst mit seiner Landsfrau Diana verheiratet; diese Ehe blieb kinderlos und wurde nach einigen Jahren geschieden. In Duska, ebenfalls einer gebürtigen Serbin, aufgewachsen in der Schweiz, fand Fedor seine zweite Frau. Sie brachte Ivana in die Ehe, hinzu kamen später die beiden gemeinsamen Töchter Lara und Milena. Fedor liebte seine drei Töchter über alles und setzte alles daran, ihnen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Als die Familie in der Pfaffrütli das eigene Zuhause beziehen konnte, war dieses Mittelpunkt und Drehscheibe: Freunde aus nah und fern gingen hier ein und aus und erlebten die Gastfreundschaft von Fedor und Duska. Fedor war in Flühli heimisch geworden und stolz auf seine Einbürgerung. Gleichzeitig pflegte er ein intensives Beziehungsnetz zu Freunden und Künstlern in aller Welt. Mit Familie und Freunden reiste er gern und oft, wobei sein ererbtes Sprachentalent und sein offenes Wesen Schlüssel waren, die fast jede Tür öffneten.

«Wir verlieren mit Fedor einen lieben Freund und einen Förderer der Kunst. Er war unser Lehrmeister und hat uns gezeigt, dass Kunst ganze Völker verbinden kann.» – So hat es der Verein Kunst in Flühli-Sörenberg in der Todesanzeige formuliert. Fedor lebte für die Kunst; er war auf seine Weise selbst ein Künstler, ganz bestimmt aber ein Macher. Kaum in Flühli sesshaft geworden, gründete er die «Galerie D». 1989 wurde der Verein Kunst in Flühli-Sörenberg aus der Taufe gehoben. Präsident Fedor legte dazu nicht nur den Grundstein; mit seiner Energie, seinem Tatendrang, seinem internationalen Beziehungsnetz und nötigenfalls auch offenem Portmonnaie brachte er Kunst und Künstler hohen Rangs ins Waldemmental. Kunst war für Fedor viel mehr als ein Produkt. Kunst hiess für ihn vor allem: Freundschaft, Begegnung, Austausch, Verständigung – oder, um eines seiner Lieblingswörter zu zitieren: Humanismus. In Fedors Zeit fanden in Flühli 12 Kunstkolonien und 16 Einzelausstellungen

statt. Besonders stolz war Fedor auf das Projekt «ART.entlebuch» in den Jahren 2006/07, als Kunstschaffende aus mehreren Kontinenten für alle Entlebucher Gemeinden insgesamt zehn Skulpturen gestalteten. Neben der bildenden Kunst liebte Fedor die klassische Musik. Er besuchte Konzerte in aller Welt und verfügte auch in dieser Sparte über vielfältige Beziehungen. Manche Kunst-Vernissage in Flühli wurde zugleich ein hochkarätiger Konzertabend.

Fedors ausserberufliches Engagement beschränkte sich aber nicht auf die Kunst allein. So gehörte er zu den Initianten des Golfplatzes Flühli-Sörenberg, und er war Gründer und langjähriger Verwaltungsratspräsident der Freizag, welche die Rodelbahn Sörenberg betrieb. Dazu wirkte Fedor in vielen Vereinen mit. Und auch hier beschränkte er sich nicht einfach darauf, Mitglied zu sein, sondern hatte immer wieder neue Ideen, die er auch umsetzte. So organisierte er für den Oldtimerclub Entlebuch die Reise «Strassen verbinden» nach Montenegro und für die Topolino-Clubs Innerschweiz und Squadra Topolino Bern eine Reise nach Sizilien. Sehr viel bedeuteten ihm der Kiwanis Club Entlebuch, der Golfclub Flühli-Sörenberg und die Senioren-Fussballfreunde des FC Schüpfheim.

Der so frühe Tod Fedors ist nicht nur für seine Angehörigen, sondern auch für seinen grossen Freundeskreis ein harter Verlust. Denn wo Fedor war, verlief jede Runde animiert; da gab es immer auch Zukunftspläne, Gedankenaustausch und bisweilen temperamentvolle Debatten.

Im Herbst 2009 unternahm Fedor mit Entlebucher Freunden eine Reise nach Belgrad und zeigte ihnen das Grab seiner Eltern, aus dem ein grosser Baum emporwächst. «Hier, gerade neben diesem Baum, will ich einmal begraben sein», bemerkte er beiläufig. – Dass dieses «Einmal» so schnell eintreffen würde, dachte damals niemand.